

EDGAR SITZMANN

Bezirkstagspräsident a. D.

Festrede anlässlich der 100-Jahrfeier des Wallfahrer-Vereins „Maria Hilf“
am 16. Juli 2005

Anrede

Der Wallfahrer-Verein „Maria Hilf“, Bamberg, feiert heute den 100. Geburtstag. Ein großes und auch vor allem vom Glauben und der Marienverehrung geprägtes Jubiläum in unserer Stadt.

Für mich ist es eine besondere Freude und Ehre, dass ich heute zu Ihnen sprechen darf. War ich doch selbst als Ministrant von St. Gangolf bei der Wallfahrt nach Oberhaid dabei. Damals nach dem 2. Weltkrieg war die Fußwallfahrt noch eine „Hin- und Rückreise“, was gerade bei besonders heißen Temperaturen schon eine ordentliche Strapaze gewesen ist.

Doch wallfahrten heißt ja, unterwegs sein zu Gott

Hilfe und Kraft sich holen für das tägliche Leben,
zu den Gnadenstätten der Gottesmutter gehen, um ihren
Beistand, ihre Fürbitte bei Gott zu erflehen.

So ist ja unser ganzes Leben eine Wallfahrt, ein Weg zu Gott.

Dies empfanden sicherlich auch unsere Vorfahren vor 100 Jahren und so entschlossen sie sich, eine Wallfahrer-Bruderschaft zu gründen, um gemeinsam zu den Gnadenstätten in der engeren und weiteren Umgebung zu wallfahrten, um singend und betend die Gnadenstätten der Gottesmutter vor allem aufzusuchen. „Maria Hilf“, sollte sie genannt werden, da gerade die Hilfe der Gottesmutter, das „per Mariam ad Jesum“ bei den Gläubigen in Franken in bes. hoher Wertschätzung stand und steht. Maria, die Patronin der Franken, Maria, die Schutzfrau Bayerns, ist unsere Zufluchtsperson in allen Lebenslagen.

Nach der Erkenntnis, gemeinsam geht alles besser und leichter, trafen sich am 27.11.1904 am Nachmittag um 5 Uhr sicherlich nur Männer – von Frauen ist da keine Rede – um eine Wallfahrer-Bruderschaft zu gründen. Man war sich schnell einig und wählte nach der Beratung der Statuten die Vorstandschaft.

Vorsitzender Peter Lutz, Schreiner, Siechenstraße 42

Schriftführer Paul Hillmann, Schmiedemeister, Siechenstraße 66

Kassier Jacob Roth

Als Ausschussmitglieder wurden gewählt:

Johann Meindel, Gärtnermeister

Andreas Stark, Zimmermann

Johann Berner, Vorarbeiter

Georg Hofmann. Häcker

Aus den Statuten der Gründungsversammlung ist zu entnehmen, dass die Marianische Wallfahrer-Bruderschaft „Maria Hilf“ sich unter den Schutz der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria stellt, dass jährlich 2-3 Wallfahrten durchzuführen sind, dass am Titularfest Maria Verkündigung eine Hl. Messe und Generalkommunion abzuhalten sind und vor allem, dass an der Spitze der Bruderschaft ein katholischer Geistlicher als Präses steht zusammen mit den schon gewählten Laien.

Das nun von dem Stadtpfarrer Dietz von St. Gangolf eingeleitete Genehmigungsverfahren beim Metropolitankapitel verursachte doch erhebliche Hürden.

Am 17.2.1905 teilte das Metropolitankapitel mit, dass schon eine Wallfahrer-Bruderschaft bestehe und daher der Antrag abschlägig verbeschieden worden sei. Von dem Stadtpfarrer und Geistl. Rat Dietz wurde eine gutachtliche Äußerung erbeten.

Am 21.2.1905 schrieb dann Pfr. Dietz an das Metropolitankapitel: „ Inständig bitte ich das hoch verehrliche Metropolitankapitel um die Genehmigung für den Wallfahrer-Verein. Ich schlage vor, dass dem Präses ein großes und entscheidendes Mitspracherecht eingeräumt wird. Unter diesen Voraussetzungen möge der Verein genehmigt werden.“

Eine Wallfahrerbruderschaft gab es schon in der Dompfarrei und so konnte eine weitere nicht genehmigt werden. So musste eben die neue Organisation sich „Wallfahrer-Verein „Maria Hilf“ bezeichnen. Ebenso war die Stellung des Präses fester und allumfassend festzulegen. Dies teilte der Vertreter des Metropolitankapitels Dr. Keller am 13.4.1905 dem Stadtpfarramt St. Gangolf mit. Es heißt hier:

„Wir sind bereit dem Wallfahrer-Verein „Maria Hilf“ die oberhirtliche Bestätigung unter folgenden Bedingungen zu erteilen:

1. Der genannte Verein darf sich nicht als kirchliche Bruderschaft, sondern nur als einen einfachen religiösen Verein betrachten und bezeichnen.
2. Die Stellung des geistlichen Präses muss in der Satzung weit mehr hervorgehoben werden, als dies in dem Statutenentwurf der Fall ist. Es muss darin eigens erwähnt werden, dass der jeweilige geistliche Präses durch die oberhirtliche Stelle ernannt wird, ferner dass er in allen rein religiösen Angelegenheiten des Vereins die Entscheidung zu geben hat, während für alle finanziellen Fragen die gesamte Vorstandschaft zuständig ist. Insbesondere obliegt dem Präses die Beaufsichtigung der Wallfahrten wie der Vereinsandachten.
3. Jede vom Verein zu unternehmende Wallfahrt muss vom Präses oder in dessen Verhinderung von einem anderen Geistlichen begleitet werden, dem die Teilnehmer an der Wallfahrt in allen die religiöse Feier betreffenden Fragen Gehorsam entgegenbringen.“

Damit war eigentlich der Weg frei für die endgültige Genehmigung des Wallfahrer-Vereins.

Am 7. Mai 1905 war erneut eine Mitgliederversammlung unter dem Vorsitzenden Peter Lutz einberufen, die nach dem Protokoll unter der Leitung des Vorsitzenden Peter Lutz stand. Stadtkaplan Wich hatte die entsprechenden Passagen der Statuten den Forderungen des Metropolitankapitel angepasst und vorgetragen. Die Statuten wurden so, wie sie entworfen waren, genehmigt.

Mit dieser doch sehr langwierigen Auseinandersetzung zwischen dem Stadtpfarramt St. Gangolf und dem Metropolitankapitel war nach gut einem halben Jahr der Wallfahrer-Verein „Maria Hilf“ genehmigt und die offizielle Arbeit konnte beginnen.

Der Stadtmagistrat von Bamberg hat dann am 25.8.1906 ebenfalls die Konstituierung des Wallfahrer-Vereins „Maria Hilf“ genehmigt, was aus einem Schreiben des Kaplans und Präses von St. Gangolf hervorgeht.

Warum habe ich die Gründung und ihre Probleme so breit dargestellt? Auch damals war man gegenüber neuen kirchlichen Verbänden skeptisch. Man wollte unter der strengen und fest gefügten Aufsicht der Kirche und der doch sehr „mächtigen“ Stellung des Präses etwaigen sektenhaften Entwicklungen einen Riegel vorschieben.

Heute wissen wir, dass dieser Wallfahrer-Verein eine segensreiche kirchliche Institution ist, die dem Glauben, der Marienverehrung und dem religiösen Leben in unserer Stadt und darüber hinaus wertvolle Impulse gegeben hat und noch gibt.

Die bedeutende Stellung des Präses, der immer auch Kaplan der Pfarrei St. Gangolf sein sollte, - eigentlich der 2. Kaplan, aber oft war auch nur eine Kaplanstelle besetzt – zeigt uns, dass der erste Präses Kaplan Wich gewesen ist. Mit Schreiben vom 15.11.1910 wird der Stadtkaplan Joh. Heberlein zum Präses bestellt. Er wurde bei der Neugründung der Pfarrei St. Otto in Bamberg im Jahre 1915 deren 1. Pfarrer. Wer kannte nicht den stimmgewaltigen und leutseligen Pfarrer Heberlein von St. Otto, der seine Pfarrei St. Otto erst verließ, als er wirklich das Amt des Stadtpfarrers nicht mehr ausüben konnte. Hochbetagt starb er mit 97 Jahren im Bamberger Bürgerspital am 10. März 1984. 50 Jahre war er ein beliebter Pfarrer von St. Otto.

Weitere Präseses waren:	Kaplan Hofmann	bis 1934
	Kaplan Hans Völker	bis 1936
	Kaplan Josef Fußeder	bis 1944
	Kaplan Hans Zillig	bis 1953

Als er in den Schuldienst als Religionslehrer an die städt. Berufsschule ging, nahm er die Funktion des Präses mit und war ein treuer und frommer Wallfahrtsführer in all den Jahren. Am 10. März 1976 starb Präses Hans Zillig. An den Kaplan von St. Gangolf konnte man sich nicht mehr wenden. Die Stellen waren verwaist. So fand dann Vorsitzender Fritz Kraus ein offenes Ohr bei Studiendirektor Michael Eizenhöfer, der ab 1977 in hervorragender Weise für den Wallfahrer-Verein als Präses uns zur Seite gestanden ist. Sein plötzlicher Tod am Tag nach Michaeli des Jahres 2003 war für den Verein erneut eine Herausforderung, einen neuen Präses zu finden.

Als Pfarrer Josef Dechant aus gesundheitlichen Gründen auf der Pfarrstelle von Oberhaid resigniert hatte, stellte er sich sehr gerne der Aufgabe als Präses zur Verfügung. Alle freuten sich auf den neuen, geistlichen Führer unseres Vereins. Bald aber raffte ihn eine unheilbare Krankheit weg. Wieder standen wir ohne geistigen und geistlichen „Vater“ da.

Da kam wie eine Fügung Gottes ein tüchtiger und äußerst rüstiger pensionierter Pfarrer Hanjürg Neundorfer zu uns in den Spiegelgraben. Unser Vorstand Heiner Neubauer kam mit ihm ins Gespräch und er sagte im vergangenen Jahr dann zu, den Präses des so traditionsgebundenen Wallfahrer-Vereins „Maria Hilf“ zu machen. Wir danken sehr dafür, denn ist doch ein Wallfahrer-Verein ohne „geistliches Haupt“ nicht darstellbar. Das Ordinariat mit seinen Forderungen aus dem Gründungsjahr wusste schon, warum es so hartnäckig die Stellung des Präses festgeschrieben sehen wollte.

Frau Anneliese Ruß führte von 1991 bis 2004 in hervorragender Weise und mit großer Umsicht den Verein. Dafür gebührt ihr unendlich großer Dank!

Bemerkenswert ist aber noch, dass auch während des Hitler-Regimes, wo doch alle vor allem kirchliche Vereine und Verbände aufgelöst worden sind, der Wallfahrer-Verein „Maria Hilf“ weiter bestehen konnte. 1944 zog der Verein mit 20 Wallfahrern nach Oberhaid.

Vorsitzende waren	1930 – 1943	Kleinlein Adam
	1943 – 1946	Schober Johann
	1947 – 1951	Herr Fischer
	1951 - 1978	Kraus Fritz
	1979 - 1990	Schober Hans

Nach Frau Anneliese Ruß haben wir nun eine wesentlich verjüngte Vorstandschaft, die auch das 100-jährige Jubiläum vorbereitet hat. Vor einigen Jahren waren noch dunkle Wolken am Himmel und fast niemand glaubte mehr, dass wir das 100jährige Jubiläum begehen können. Der Herrgott und mit Sicherheit auch die Gottesmutter haben uns geholfen. Mit Heinrich Neubauer als Vorsitzenden und Frau Silvia Demuth als Schriftführerin kamen junge Kräfte, die von der Kassiererin Frau Christine Ketelsen, die seit 1968 dieses Amt innehat tatkräftig und mit Erfahrung unterstützt werden.

Hans Ruß, uns als der „Mundartdichter“ der Bamberger Mundart, von dem wir heute noch einige Kostproben hören werden- war von 1971 – 2004 Schriftführer. Eine gute und erfolgreiche Kontinuität in den Vorstandsaufgaben diente natürlich auch der Arbeit des Vereins.

Mit Schreiben vom 31. Mai 1912 erteilte das erzbischöfliche Metropolitankapitel die Erlaubnis dem Stadtpfarrer von St. Gangolf, die neue Fahne zu weihen oder von einem anderen Priester benedicieren zu lassen. Heute noch ist diese Fahne ein besonderes Schmuckstück unseres Vereins. 1939 folgte die zweite Fahne, die zum 25-jährigen Jubiläum von den Schwestern des Dominikanerinnenordens im Heiligen Grab gestickt worden ist.

Der Beschluss für die Anschaffung wurde beim 25jährigen Jubiläum im Jahre 1930 gefasst.

1965 zum 60. Jubiläum beschaffte man erneut eine Fahne, da die Fahne bei schlechtem Wetter besonders gelitten hatte. Die Schwestern vom Hl. Grab haben mit großer Hingabe auch diese neue Fahne gefertigt und mit meisterhaften Stickereien ausgestattet. Noch heute

begleitet uns bei Wallfahrten und sonstigen Anlässen diese Fahne, die immerhin schon 40 Jahre ihre Dienste leistet

Während der Verein schon bald nach der Gründung im Jahre 1904 über 1 000 Mitglieder zählen konnte, ist die heutige Situation eher beängstigend und entmutigend. Bedingt durch das hohe Alter unserer Mitglieder schwindet die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr. Wir hoffen sehr, dass heute doch viele junge Menschen den Wert der Wallfahrt, den Wert des Gebetes zur Gottesmutter mehr und mehr erkennen und erfahren, dass gerade von Jesus und seiner Mutter unendlich viel an Gnaden auf die Menschen herunter fließen. Wir müssen nur im Gebet mit der Gottesmutter in Verbindung sein.

Die Wallfahrten gingen in den Gründerjahren, ja bis nach dem wirtschaftlichen Aufschwung der Bundesrepublik Deutschland, zu Marienwallfahrtsorten unserer Region. Zur Marienkapelle nach Scheßlitz, zum Gügel bei Scheßlitz, nach Schlüsselau oder Gößweinstein, nach Marienweiher oder nach Oberhaid, einem alten Marienwallfahrtsort. Jeweils am 1. Sonntag im September zieht eine stattliche Wallfahrerschar von der Heiliggrabkirche frühmorgens mit dem Lied „Beim frühen Morgenlicht“ Über die Hallstadter-Straße gen Hallstadt um dann nach Dörfleins eine Pause mit der „Bergpredigt“ des Präses einzulegen. Seit nunmehr 15 Jahren ist der Gärtnermeister Rudolf Düsel, ein leibhaftiger Nachkomme des legendären „Halbaochta“ aus der Morperschen „Oberhaader Wallfahrt“ als Wallfahrtsführer tätig. Auf seine Anweisungen hören alle Teilnehmer. Gerade diese Wallfahrt wurde durch den Bamberger Mundartdichter und Journalisten Hans Morper wegen ihrer besonderen Art in Worte und durch Lehrer Nüßlein in eine musikalische Form gebracht. Eine einmalige Darstellung der Volksfrömmigkeit ist hier dem Dichter gelungen, der es vortrefflich verstand, die Seele des Menschen einzufangen und in Worte zu kleiden. Mit Hans Ruß, unserem langjährigen Schriftführer, haben wir **den** Nachfolger von Hans Morper, der tiefgründig und mit großer Hingabe, die Seele des Bamberger, vor allem des Bamberger aus der Gärtnerstadt einfängt und in Worte kleidet.

Die Wallfahrten heute sind festgelegt.

Es geht im Frühjahr nach Zeil zum Käppele und nach Maria Limbach. Mit dem Bus wallfahrten die Mitglieder des Wallfahrervereins alljährlich nach Altötting und zu anderen Marienwallfahrtsorten. Die erste Buswallfahrt leitete Präses Hans Zillig, die natürlich Mariazell zum Ziel hatte. Erst in dieser Woche ging eine mehrtätige Wallfahrt zu Ende. Sie führte zu Wallfahrtsstätten im Schwarzwald und im Elsass.

Die Wallfahrerfamilie ist auch sonst kein „Kind von Traurigkeit“. Neben Mai- und Herz-Jesu-Andachten veranstaltet der Verein auch Zusammenkünfte mit ernsten und heiteren Themen, und vor allem, um die Gemeinsamkeit des Vereins mit seinen religiösen Zielen zu stärken.

Eine Sorge bereitet sicherlich die Überalterung der Mitglieder. Doch das Eintreten junger und engagierter Mitglieder in die Vereinsführung, die kollegial und nicht

autoritär gehandhabt wird, ist uns ein gutes und auch zukunftsicheres Zeichen in einer Zeit, von der man doch oft von einer glaubenslosen Gesellschaft spricht.

Die Ziele des „Wallfahrerverein Maria Hilf“ sind heute so aktuell und zielführend wie vor 100 Jahren. Es gilt nur die Menschen von heute auf die Geheimnisse unseres Glaubens aufmerksam zu machen, ihnen die Heil bringende und verlässliche Kraft des Glaubens an Gott zu vermitteln und sie süchtig werden zu lassen, nach den Geboten Christi zu leben.

Wer Christus sucht, muss erst Maria richtig erfahren; denn ich sagte schon:

„per Mariam ad Jesum“

So wünsche ich dem Wallfahrerverein im 2. Jahrhundert eine von Gott gesegnete Zeit, junge und dynamische Mitglieder, die auf dem Fundament der Gründerväter und deren Nachfolger zur größeren Ehre Gottes weiterbauen können.